

Freiraum für eine lebendige Gemeinde

Die Architekten informierten Interessierte über die anstehende **UMGESTALTUNG** der Neumarkter Christuskirche.

VON FRANZ XAVER MEYER

NEUMARKT – Die Renovierung der evangelischen Christuskirche nimmt Gestalt an und befindet sich nach einem Informations- und Gesprächsabend mit zahlreichen Interessierten auf einem guten Weg.

In zweieinhalb Stunden durften sie aus erster Hand, nämlich von Architekt Christian Brückner und seiner Kollegin Stephanie Sauer vom Architekturbüro Brückner & Brückner, deren Entwurf kennenlernen. Ferner hieß Michael Murner, der geschäftsführende Pfarrer, Helmut Braun als Kunstreferent der Landeskirche, Nils Kugelstadt als Architekten der Landeskirche sowie Dekanin Christiane Murner willkommen.

Die Besucher durften bei einer Begehung einen Blick in den geplanten „Raum der Stille“, die ehemalige Sakristei, werfen. Dorthin soll nämlich die große Christusfigur aus dem Altarraum umziehen, jedoch nur der Corpus ohne die Kreuzbalken. Hier können Gläubige beten, meditieren, ein Licht anzünden. An einem Modell konnte man die Umgestaltung sehen.

Nicht alle Betrachter waren mit dieser Lösung einverstanden. Von Kindesbeinen an waren sie mit dem Anblick des Gekreuzigten vorn in der Kirche vertraut. Doch Architekten, Geistliche und Kirchenvorstand fanden keine geeignete Stelle im Gotteshaus für das vom Münchner Künstler Helmut Ammann Ende der 1930er Jahre aus Lindenholz gefertigte Kreuzifix. Der Chorraum soll nämlich durchbrochen werden, so dass der Innenraum deutlich verlängert wird. Am Ende soll mit einem Fenster Licht als Symbol für die Auferstehung hereinfallen. Der Chorraum eignet sich für kleinere Gottesdienste, Tauffeiern, Tanz, szenisches Theater und größere musikalische Aufführungen.

„Wir schaffen damit Freiräume für eine lebendige Gemeinde“, zeigte sich Kunstreferent Helmut Braun



Foto: Franz Xaver Meyer

Zahlreiche Gemeindemitglieder waren gekommen, um sich über die Pläne zur Renovierung der Christuskirche zu informieren. Die Besucher durften bei einer Begehung auch einen Blick in den geplanten „Raum der Stille“, die ehemalige Sakristei, werfen.

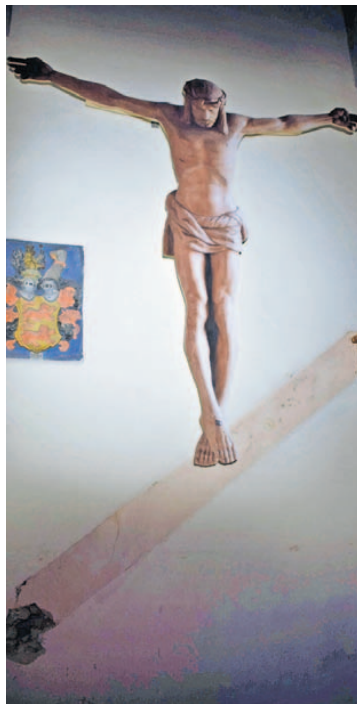


Foto: Franz Xaver Meyer

Der Corpus der Christusfigur soll im „Raum der Stille“ platziert werden.

von der Chorlösung angetan. Mittelpunkt des Gotteshauses ist der Altar. Ein Modell aus Holz durften die Besucher im Klostersaal sehen. Pfarrer Martin Hermann und Ralf Thaben vom Kirchenvorstand erläuterten den Altar, der mit dem Ambo in verschiedenen Höhen verbunden ist und eine Einheit bildet. „Das Material wird gegossene Bronze sein“, sagte Hermann. Der Gottesdienst kann beidseitig gefeiert werden, je nach Anzahl der Kirchenbesucher. Es bleibt auch Platz für das gemeinsame Abendmahl und bei der geplanten Barrierefreiheit können auch Rollstuhlfahrer zum Altar. Für die Barrierefreiheit ist ein zweiter Eingang ins Gotteshaus an der Seite geplant.

In den Chorraum, einem architektonischen Kunstgriff, soll ferner ein Taufbecken in den Boden eingelassen werden. Wie die Taufen vonstatten gehen, blieb noch offen und muss weiter diskutiert werden. „In Sakralräumen müssen Menschen emotional berührt werden und es sollen Orte der Erinnerung sein“, betonte Architekt Christian Brückner. Mit einem Beamer zeigte der Architekt

die multifunktionale Nutzung des Chorraumes. „Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sollen bei der Renovierung verbunden werden“, erläuterte Brückner seine anspruchsvolle Aufgabe.

Zur aufwändigen Renovierung der Christuskirche – die letzte erfolgte 1937/1938 – gehören ferner eine neue Bestuhlung, Sanierung der Innenwände sowie des Dachstuhls, neue Aufgänge zur Empore und zeitgemäße technische Anlagen.

Nach den Worten von Pfarrer Michael Murner steht die Finanzierung, die sich auf 3,53 Millionen Euro beläuft. Die Spenden dieses Jahres betragen bereits knapp 145 000 Euro. „Von fünf Euro bis 30 000 Euro war alles dabei“, freute sich der Pfarrer. Die Gemeinde muss selbst noch 467 000 Euro, das sind 15 Prozent der Bausumme, aufbringen.

Mit der Renovierung soll im Februar des kommenden Jahres begonnen werden. Man rechne mit einer Bauzeit von eineinhalb bis zwei Jahren, sagte Pfarrer Murner. In dieser Zeit finden die Gottesdienste im Klostersaal statt.